

Rechtsfreies Bordell

Warum Augsburgs Polizei einen Club dulden muss

Augsburg - So sieht also die neue Offenheit im Rotlicht aus: Im Online-Gästebuch des Augsburger Bordells "Colosseum" lobt Georg: "Ihr habt klasse aussehende Frauen". Auch "Peppone" sieht das so: "Als Kenner der Branche muss ich ein großes Lob aussprechen", schreibt er und freut sich zudem über Sauna und Pool. Doch auch mit Kritik sparen beide nicht und wünschen sich "mehr Ost-Europäerinnen". Georg schreibt: "Eure Mädels, die ja häufig aus dem Rheinland kommen, sind doch meistens sehr technisch und man merkt, dass sie froh sind, wenn es vorbei ist."

Helmut Sporer, Leiter des Kommissariats Milieu- Kriminalität, wünscht sich, dass der Betrieb in diesem Etablissement generell bald vorbei ist. Die Kripo Augsburg ermittelt gegen Betreiber des Bordells, das vor knapp zwei Jahren am Rande der Augsburger Innenstadt eröffnet hat. Sie sollen Kontakte zu einer berüchtigten türkischen Bande aus dem Raum Köln haben, die mit einer neuen Art von Bordellen das Bundesgebiet überspannt. Auch Zuhälterei wittert Sporer. Im März und April haben Beamte der Kripo das Bordell und Wohnungen gestürmt, und unter anderem Rauschgift und Waffen gefunden - doch bis heute ist das Colosseum geöffnet. Seitdem die alte Bundesregierung 2002 mit dem Prostitutionsgesetz faktisch die Sittenwidrigkeit der bezahlten Liebe abgeschafft hat, tun sich die Ermittler und die Stadt Augsburg besonders schwer, gegen das Milieu vorzugehen. Schlimmer noch: Sie müssen zusehen, wie sich die Szene verändert - nicht zum Besseren.

Sporer nennt das Colosseum, in dem mehr als 50 Frauen arbeiten sollen, ein Bordell neuen Typs. Anders als die heruntergekommenen Etablissements, die im Stillen arbeiteten und von den Behörden geduldet wurden, brauchen sich die Betreiber vor der Polizei heute kaum noch zu fürchten. Offensiv wirbt das Colosseum unter anderem mit Pool und Sauna für sich. Wer vor der Gesetzesänderung 2002 solche Extras bot, stand mit einem Bein im Knast. Als "Förderung der Prostitution" durften Ermittler solche allzu angenehmen Arbeitsbedingungen auslegen und nach Belieben tätig werden. Doch seitdem etwa Luxus im Bordell nicht mehr strafbar ist, müssen die Augsburger Ermittler zusehen, wie etwa das Colosseum immer mittwochs zur "Dessous"-Partys einlädt.

Dem Vernehmen nach suchen bereits Kegelclubs kollektiv das Bordell auf. Ahnungslos begeben sie sich in ein offenbar hochkriminelles Milieu. Die Staatsanwaltschaft Augsburg ermittelt gegen fünf Personen wegen des Verdachts der Zuhälterei und Kontakten zur organisierten Kriminalität. Als Kopf der Bande vermutet die Kripo Olaf R., einen 34-jährigen Kölner, der als Gesellschafter in dem Bordellbetrieb auftritt. Nach Informationen des Fernsehmagazins Report München stehe Olaf R. in engem Kontakt zu Necati A., der als Kölner "Rotlichtpate" bekannt ist. Der Chef einer kriminellen Bande von Erpressern, Zuhältern und Menschenhändlern büßt eine neunjährige Haftstrafe ab.

Aus dem Gefängnis heraus soll er Mordaufträge gegeben haben und der eigentlichen Drahtzieher beim Aufbau eines Bordell-Imperiums sein, das auch nach Bayern greift. Die Frauen sollen von Bordell zu Bordell geschickt werden.

Den Reinerlös des Augsburger Großbordells schätzt Kripo Chef Klaus Bayerl auf 100 000 Euro im Monat. Wo das Geld bleibt, ist nur eine Frage von vielen, die die Beamten beantworten wollen. Während sie ermitteln, wurde kürzlich in Ulm ein weiteres Bordell, das wie andere als FKK-Club getarnt ist, eröffnet.

Mit Sorge beobachtet Helmut Sporer von der Kripo Augsburg diese Entwicklung. "Es wird sicher nicht das einzige Bordell dieser Art bleiben", sagt er. "Früher hätten wir viel leichter diese Etablissements schließen können", sagt er. "Das Prostitutionsgesetz wird gnadenlos ausgenutzt." Eigentlich sollte die Liberalisierung den etwa 400 000 Prostituierten in Deutschland helfen, indem ihre Arbeit als gesellschaftliche Realität anerkannt wird. Nun verschanzen sich nach Meinung Sporer die Bordellbetreiber dahinter. Machtlos fühlt sich Bernhard Hoffmann, stellvertretender Ordnungsamtsleiter. Bei ihm schließt sich der Kreis der Hilflosigkeit. Seine Behörde könnte das Bordell schließen, doch: "Der Weg dahin ist steinig und schuld ist das Prostitutionsgesetz".

Mike Szymanski

Quelle:	Süddeutsche Zeitung, 13.01.2006, Ausgabe Deutschland, S. 30
Ressort:	München/Bayern
Dokumentnummer:	A27005267

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de/document/SZ_4de1c460f10db8ae25091cdfb225fb0baea3c1a3